

bedeckt den Hausgang. Bis in den Tag hinein dauerte der Tumult. (Schw. M.)

— (Brackenheim, 12. Mai 1848.) Gestern Abend hatten wir hier einen beklagenswerthen Vorfall; einem unbeliebten Stadtrath (Zürn) wurde Nachts 11 Uhr eine Kagenmusik gebracht, derselbe nahm den Spass nicht gar gut auf, lud seine Flinte und schoss auf die versammelte Menge eine ziemliche Quantität Pfosten ab, traf aber zum Unglück 5 Personen, so daß bereits einer heute Nacht den Geist aufgab und die anderen 4 nachfolgen werden. Die Kagenmusik wurde demselben in Folge einer Aeußerung, daß die Bürgerwehr etwas „für solche Leute sey, die den ganzen Tag die Füße hinausstrecken.“

— Auch ein Zeitereigniß. Letzten Dienstag wurden in Degerloch der 64 Jahr alte Weingärtner Frech mit einem 23 jährigen Mädchen, und an dem darauf folgenden Donnerstag ein ebenfalls 71jähriger Weingärtner, auch Namens Frech, mit einem 21 Jahre alten Mädchen ehelich verbunden. Beide sind begüterte Leute, die für ihre jungen Ehegesponsen für die Wechselfälle des Lebens bereits gesorgt haben. Beide Paare wohnten ihrer gegenseitigen Festivität bei, wovon die eine im Hirsch, die andere im Waldhorn abgehalten wurde. Der 71jährige Ehegatte tanzte auf seines nicht viel jüngeren Collegen Hochzeit so wacker drauf los, daß man dem Fußboden des Tanzsaales zu Hülfe kommen mußte. Der Schulmeister in Holtey's Liederspiel „Lenore“ singt am Schluß: „wenn's immer, wenn's immer, wenn's immer so blieb! — womit wir gutmeinend einstimmen.

— Bäcknang. Unter Denjenigen, die den letzten Artikel des Murrthal-Boten Nr. 38 unterzeichnet haben, ist Jemand, der schon seit 8 Tagen im Oberland sich aufhält. Ist dessen Zusage und Unterschrift wohl auf telegraphischem Wege eingeholt worden?

— Bäcknang. (Frage.) Kann ein Gemeinderath auf seinem Sitz beharren, welcher Steine gesetzt und verfest hat, ohne daß die Betheiligten dabei waren? Ein Gutsbesitzer.

Auflösung der Charade in Nr. 37:
D s t e r n.

Kurs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	46	
Veränderlicher Kurs.			
1) Andere Dukaten	5	37	
2) Neue Louisd'or	11	—	
3) Friedrichsd'or	9	52	
4) Holländische Sehgulden-Stücke	9	58	
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	54	

Stuttgart, den 10. Mai 1848.
K. Staatskassen-Verwaltung.

Bäcknang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Bertold.

Wahlsache. Wir die unterzeichneten Bürger der Gemeinde Reichenberg erklären hiehm, daß wir dem Vorschlag beitreten, wonach Hr. Stadtschultheiß Schmückle aus Bäcknang in die Ständekammer erwählt werde. In ihn setzen wir das Vertrauen, daß sein ständisches Wirken den Wünschen des Volkes in vollem Maß entgegen kommen und er sich bemühen werde, das Zutrauen zu rechtfertigen, das in ihn gesetzt wird.

Schultheiß Molt. Anwalt Wieland.
Büchner. Wahl. Häußermann. Kayser.
Sträßer. Barth. Kübler. Kübler. Schreiber.
Haag. Schreiber. Mauser. Friz.
Becker. Scheib. Göpfert. Kommer. Körner.
Wolf. Föll. Föll. Schönberger.

Dreißylbige Charade.

Weit von der Welt und dem Getümmel,
In fernem stiller Einsamkeit,
Sucht in den Ersten Zwei die Letzt' den Himmel,
Der sie von aller Sorg befreit.
Das Ganze ist ein Mittelwesen,
Das unverdient die letzte Sylbe trägt,
Darf es nie seyn und ist es nie gewesen,
Wenn gleich der Wunsch sich auch im Busen regt.

Winnenden. Naturalienpreise vom 11. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	14	24	14	—	13	12
„ Roggen	9	36	9	4	8	32
„ Dinkel	6	30	6	5	5	32
„ Gerste	8	48	8	32	8	—
„ Haber	5	10	4	51	4	30
1 Simri Weizen	1	48	1	44	1	40
„ Einhorn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	1	28	1	20	1	12
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	54	—	45	—	36
„ Welschkorn	1	28	1	20	1	12
„ Ackerbohnen	1	16	1	8	1	—

8 Pfund gutes Kernbrod 24 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks 7 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch 9 fr.
„ Kalbfleisch 8 —
„ Schweinefleisch 11 —

Heilbronn. Fruchtpreise vom 10. Mai 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	13	30	13	13	12	40
„ Dinkel neuer	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel	6	6	5	7	4	—
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Weizen	12	30	11	42	11	30
„ Korn	7	30	—	—	—	—
„ Gerste	7	—	6	41	6	30
„ Haber	5	30	4	45	4	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bäcknang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weißenheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang und Umgegend.

N^o. 40. Freitag den 19. Mai 1848.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bäcknang. Den braven Bürgern Bäcknangs, welche heute bei der Wiederergreifung der beiden Verbrecher Wild und Seiter thatkräftig mitgewirkt haben, drückt die unterzeichnete Stelle hiermit ihren Dank aus.
Am 16. Mai 1848.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

Oberamtsgericht Bäcknang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Gottfried Breuninger, Rothgerber in Bäcknang, Mittwoch den 14. Juni 1848 Nachmittags 2 Uhr zu Bäcknang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 2) Carl Klemm, Kaufmann in Bäcknang, Mittwoch den 14. Juni Morgens 8 Uhr zu Bäcknang. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 3) Jakob Kübler, Metzger in Oppenweiler, Montag den 19. Juni Morgens 8 Uhr zu Oppenweiler. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 4) Friedrich Weigle, Kronenwirth in Berrimfeld, Dienstag den 13. Juni Morgens 8 Uhr zu Sulzbach. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 5) Jakob Wieland von der Köfersmühle, Donnerstag den 15. Juni Nachmittags 2 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
- 6) Friedrich Ludwig Jäger in Schönbrunn, Donnerstag den 15. Juni Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid am Schluß der Liquidation.
- 7) Ludwig Friedrich Klunzinger's Wittve von Hasenhof, Freitag den 16. Juni Morgens 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: am Schluß der Liquidation.
Den 2. Mai 1848.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t, A. B.

Bäcknang. Von dem Oberamt ist dem Stadtschultheißenamt folgender Erlaß zugekommen:
„Nach einer Anzeige der Oberamtspflege ist die Gemeinde Bäcknang auf den letzten April 1848 mit 131 fl. Staatssteuer und 133 fl. Amtschaden im Rückstand geblieben.“

Es wird dem Stadtschultheißenamt selbst nicht entgehen, daß, je größer die Ausgaben des Staats in Folge der nothwendig gewordenen Mobilmachung des Heeres und der Absendung einer großen Truppenabtheilung nach Baden dormalen sind, um so kräftiger darauf gedrungen werden muß, daß die verfallenen Steuern ungesäumt eingehen.

Das Stadtschultheißenamt wird daher unter Androhung mißliebiger Maßregeln aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Rückstände binnen 10 Tagen unfehlbar abgeliefert werden. Das Oberamt wird auf Ansuchen des Stadtschultheißenamts gerne einen oder mehrere Landjäger zur Unterstützung bei der etwa nöthig werdenden Exekution abgeben."

Die Bürgerschaft wird hieraus ersehen, daß in Beitreibung der verfallenen Steuer nun keine Rücksicht mehr stattfinden kann, und sie wird sich daher von selbst aufgefordert fühlen, ihre Steuerschuldigkeit pünktlich zu entrichten, damit das Oberamt nicht in den Fall gesetzt wird, die angedrohten mißliebigen Maßregeln wirklich in Anwendung bringen zu müssen.

Den 14. Mai 1848.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Bachnang. (Holz = Verkauf.)

Am nächsten Montag den 22. d. M., Vormittags 8 Uhr, werden im hiesigen Stadtwald Kreuzhau und auf der Raitz ungefähr 20 Klafter geschältes eichenes Holz im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Mai 1848.

Stadtpflege.

D p p e n w e i l e r.

Liegenschafts = Verkauf.

1) Dem **Johannes Schmell**, Weber von hier, wird im Exekutionswege Freitag den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathszimmer im Aufstreich verkauft:



G e b ä u d e :

Ein zweistöckiges Wohnhaus nebst Gärtchen beim Haus an der Straße, ferner 2 Mrg. Acker.

2) Dem **Johannes Koch**, Tagelöhner von hier, wird zu gleicher Zeit ein zweistöckiges Wohnhaus und 3 1/2 Brtl. 113/10 Rth. Baumgut im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. Mai 1848.

Gemeinderath.

Lippoldsweller.

Güter = Verkauf.

Die in Nr. 26, 28 und 31 d. J. in diesem

Blatte näher beschriebenen Güterstücke aus der Gantmasse des Johann Georg Ulmer, Schneiders von Lippoldsweller, kommen in Folge Beschlusses der Gantbehörde am

Mittwoch den 14. Juni d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf hiesigem Gemeinderathszimmer zum zweiten Verkauf und Aufstreich.

Die Güterstücke können täglich eingesehen und mit dem aufgestellten Güterpfleger Anwalt Welz von hier, vorläufig Käufe abgeschlossen und weitere Angebote gemacht werden.

Den 8. Mai 1848.

Gemeinderath.

Rielingshausen, Oberamtsgerichts Marbach.

Wiederholter Wirthschafts-, Bierbrauerei- und Güter-Verkauf.

Die dem öffentlichen Verkaufe ausgesetzten, in den Nummern 105 von 1847 und 2 und 4 von 1848 dieses Blattes speziell angezeigten Wirthschafts-, Bierbrauereigebäude und Güter des Jakob Meeder, Bürgers und Kronenwirths dahier, sind auch bei der zweiten Verkaufsverhandlung aus Mangel an Liebhabern nicht angekauft worden, daher zu Folge der Bestimmungen des Exekutionsgesetzes, zur dritten und letzten Verkaufsverhandlung geschritten und dazu Tagfahrt auf Pfingstmontag den 12. Juni d. J., Mittags 12 Uhr,



anberaumt und dabei angefügt wird, daß das ganze Anwesen zu 12,000 fl. gemeinderäthlich angeschlagen ist, und einem tüchtigen Gewerbsmanne sein gutes Auskommen sichern dürfte.

Die Liebhaber werden hiemit auf das hiesige Rathhaus höflich eingeladen und wollen sich die auswärtigen oder unbekanntenen mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen.

Den 15. Mai 1848.

Gemeinderath.

Vorstand: Schultheiß Balet.

Allmersbach.

Liegenschafts- und Fahrnißverkauf.

Aus der Gantmasse des Georg Schief, Bürgers und Webers hier, wird die vorhandene Liegenschaft und Fahrniß am Samstag den 17. Juni dieses Jahres, Mittags 12 Uhr, auf dem Rathhaus hier versteigert.



Die Ortsvorsteher werden ersucht, dieß in ihren Gemeinden mit dem Bemerken bekannt zu machen, daß auswärtige hier nicht bekannte Kaufs Liebhaber sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Althütte.

Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottlieb Weller von hier wird am

Montag den 12. Juni 1848,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathszimmer im Aufstreich verkauft:

3/4 an einem Wohnhaus nebst der Hälfte an einer Scheuer mit Stallung und Wagenhütte und circa 5 1/2 Morgen Güter.

Die Liebhaber werden zur Verkaufsverhandlung eingeladen.

Den 13. Mai 1848.

Gemeinderath.

Vorstand: Herre.

Althütte.

Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Gantmasse des Gottfried Strohmaier von Boggenhof wird am

Montag den 12. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich verkauft:

a) Der vierte Theil an einem Wohnhaus, einer Scheuer und Stallung,

b) circa 3 Morgen Acker und Wiesen.

Etwaige Liebhaber werden zu dieser Verkaufsverhandlung eingeladen.

Den 13. Mai 1848.

Gemeinderath.

Vorstand: Herre.

Berwinkel, Gemeindebezirks Sulzbach a/M.

Wirthschafts- und Güter-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Kronenwirths Friedrich Weigle in Berwinkel ist nach oberamtsgerichtlicher Anordnung die vorhandene Liegenschaft zum Verkaufe zu bringen.

Dieselbe besteht in einer dreistöckigen Behausung mit Bierbrauerei und Schildwirthschaft an der frequenten Straße von Stuttgart und Ludwigsburg nach Hall, und einer dreibarnigen Scheuer und Stallung neben dem Hause mit 43 Rth. Hofraum, in 1/4 Morgen Garten, 12 Morgen Acker, 8 Morgen Wiesen, 7 Morgen Wald und 7 Morgen Weide.

Der Anschlag beträgt im Ganzen 12,053 fl. und zum öffentlichen Aufstreich ist Tagfahrt auf

Pfingstmontag den 12. Juni d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

bestimmt, wozu nun die Kaufs Liebhaber mit gehörigem Ausweis über Vermögen und Prädikat in die Krone nach Berwinkel eingeladen werden.

Sulzbach, den 12. Mai 1848.

Schultheißenamt.

Clausnizer.

Waldbrem. [Gefundenes Schaf.]
Am Dienstag den 16. Mai ist zwischen Waldbrem

und Unterweiffach ein Schaf gefunden worden, welches der rechtmäßige Eigentümer gegen Vergütung der Fütterungskosten und der Einrückungsgebühr bei dem Bauern Gottlieb Schippert dahier um so mehr abholen kann, als dasselbe nach Verfluß von 20 Tagen dem Finder zugestellt werden wird.

Den 18. Mai 1848.

Schultheißenamt.
Hieber.

Allmersbach bei Rietenau.

Holz = Verkauf.

In dem Gemeinwald Bergebn, werden am Mittwoch den 24. d. M.

59 Meß buchene Scheiter und Prügel, 2,200 Wellen, 5 Stück buchene Blöcke, 4 Stück starke Birken und 34 Stück Bauaspen im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Am Kaufschilling muß pr. Meß 2 fl. und von 100 Wellen 1 fl. baar bezahlt werden, der weitere Erlös wird gegen Bürgschaft bis Jakobi 1848 angeborgt.

Die Liebhaber wollen sich Morgens 8 Uhr einfinden.

Den 17. Mai 1848.

Gemeinderath.

Hochberg, Oberamts Waiblingen.

Stammeichen = Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft den 29. Mai dieses Jahres, Morgens 8 Uhr, im Wege des öffentlichen Aufstreichs aus dem Hochberger Wald 206 Stück geschälte Eichen, in der Länge von 16 bis 50 Schuh und im Durchmesser von 10 bis 25 Zoll stark, beim Abführen gegen baare Bezahlung. Die Eichen sind alle gesund, zu Handwerks- und Bauholz tauglich; sie liegen in der Nähe vom hiesigen Ort und sind gut abzuführen. Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, dieses ihren Einwohnern gefälligst bekannt zu machen.

Den 16. Mai 1848.

Im Namen des Gemeinderaths:
Schultheiß Döbele.

Privat = Anzeigen.

Bachnang. [Volkschriftenverein.]

Folgende neue Schriften können von mir bezogen werden:

Süddeutsches Volksblatt für Freunde des Vaterlandes von E. Süßkind, 1. Heft; Preis 24 kr.

Der Freiheit Morgen. Zur Begrüßung des neuesten Umschwungs der Dinge. Preis 3 kr.

Von Freihofers Kinderbuch (für Kleinkinderschulen recht gut zu benützen) habe ich auch wieder mehrere Exemplare erhalten.

Elementarlehrer Fischer,
Bezirksagent.

Bad Nietenau.

Bad - Eröffnung.

Nächsten Sonntag den 21. Mai wird meine Badaanstalt eröffnet, wozu höflich einladet

Krautter zum Bad.

Bachnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Dreißigsttag. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich
Bäckeroberzunftmeister Velz.



Bachnang. [Haus - Verkauf.]

Mein halbes Wohnhaus mit allen Erfordernissen, wovon die andere Hälfte Johannes Mayer, Metzgermeister bei der Post besitzt, biete ich wiederholt unter annehmbaren Bedingungen, sowie 2-3 Eimer 1846er Wein zum Kaufe an.



Jakob Hahn.

Reichenberg. [Fahrrad - Auktion.]

Eduard Beutel, Bäcker in Reichenberg, ist Willens, nächsten Montag den 22. eine Auktion durch alle Rubriken abzuhalten, wobei namentlich zum Verkauf kommt:



Bette und Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, worunter zwei einfache Kleiderkästen, zwei hart-holzene Bettladen, Tisch und Pfeilerkommode, Zinn, Kupfer und Bäckereigeräthschaften, zwei neue Pferdgeschirre, Strohkühl und sonst gemeiner Hausrath, wobei hauptsächlich bemerkt wird, daß Alles noch neu ist. Der Verkauf findet im Hause des Herrn Gemeinderath Leyer Statt.

Dypenweiler. Ein fettes circa 200 Pfund schweres Schwein hat zu verkaufen



Bäcker Gluck.

Unterweiffach. Auf die in Nr. 38 dieses Blattes wiederholte nicht ganz getreue Darstellung der allhier am Maifeiertag Abends vorgekommenen Excesse finden sich die unterzeichneten Wehrmänner veranlaßt, Folgendes zu erklären:

Ein Theil der hiesigen Wehrmannschaft, welcher an obigem Nachmittage exercirte, wurde beim Nachhausegehen von einem Mitgliede veranlaßt, auf einige Gläser Most bei ihm Quartier zu nehmen, von dort an wird der gerade in der Krone anwesende Hauptmann abgeholt und dann unter Trommelschlag der Heimmarsch angetreten. Beim Vorbeigehen an dem Bäuerle'schen Hause wurde aus diesem Wasser auf den Tambour gegossen, dessen ungeachtet marschirte aber die Mannschaft weiter und erst später entschließt sich der Tambour und ein weiterer Wehrmann, in das Bäuerle'sche Haus zu gehen um zu erforschen, in welcher Absicht das Wasserausgießen geschehen sey, statt einer beruhigenden Erklärung aber wurden

sie, namentlich von Seiten der Magd, mit Scheltworten empfangen; es war daher kein Wunder, daß es bei der Ankunft des Hausbesizers und einiger andern erhitzten Bürger zu einem kleinen Auftritte kam, in welchem die erstere einige Rippenstöße bekommen haben soll. Wir fragen daher an: war es am Platz, wegen dem vielleicht etwas ungeschickten und voreiligen Benehmen einzelner Weniger eine ganze Gesellschaft in einem öffentlichen Blatte zu blamiren? Sind die Einsender nicht auch hiesige Bürger? Haben sie nicht daran gedacht, daß sie durch Verunglimpfung ihrer Mitbürger, sowie des durch die freie Wahl der Wehrmänner zu ihrem Hauptmann bestimmten Adam Sanzenbacher sich selber als Gemeindeglieder und Wehrmänner der Verachtung preis gegeben haben? Liegt nicht die Vermuthung ganz nahe, daß diese an und für sich geringfügige Sache ein von den Feinden der Wehrmannschaft angelegter Handel war und die Bewohner des Hauses bei jenem Wasserausgießen gar nicht betheilligt sind. Es ist Jedlichem bekannt, mit welch' großen Schwierigkeiten die Einführung aller neuen Einrichtungen und somit auch die der Bürgerwehr zu kämpfen hat. Die Nacht der Finsterniß ist hier zu Lande noch allzugroß und sucht allenthalben maulwurfartig den Boden aufzuwühlen, so hat sie jetzt zwei Personen vorgeschoben, wovon der eine zum Tambour bestimmt, wegen vielseitiger Trunkenheit aber aufgegeben wurde, den Andern aber wir bloß zu bedauern haben, daß er als Mann des Gewerbes und Mittelstandes der Sache des Rückschritts huldigend sich so weit vergessen konnte, seinen Namen zu einer öffentlichen Erklärung abzugeben, die weder in seinem Sinne abgefaßt, noch von ihm verstanden seyn kann. Indem wir hiermit nur die unumwundene Wahrheit und keine Don Quixot'sche Narrenstreiche dem Publikum darstellen wollen, glauben wir die Warnung für die beiden Einsender anhängen zu müssen, sich wohl vorzusehen, daß nicht auch sie wie ihr edel gewähltes Beispiel ihre Rippen an den Windmühlen zerbrechen möchten.

Folgen die Unterschriften von 48 Wehrmännern, deren Namen bei der Redaction zur Einsicht aufliegen.

Und wie weiter folgt, daß Joh. Bäuerle sich selbst ausspricht, daß obige Vorfälle, wie sie Kurz und Müller in Nr. 38 des Murrthalboten beschreiben, nicht der Wahrheit gemäß sind, auch genannte Männer, um Frieden zu stiften, nicht von mir in mein Haus berufen worden, bescheint

Bäuerle.

Sulzbach. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 70 fl. Pfleggeld auszuleihen bei



Gottfried Dupp.

Sieg der Freiheit.

Nicht das Schwert sey unsre Waffe, nein, das Wort, Licht und Gesetz!

Die jetzigen Zustände auf dem Mainhardter Walde.

Denn der frühlich heit're Sieger, ist der schönste Sieger stets!
Seht den Lenz, den Freiheitshelden, lernt von ihm es, wie man siegt,
Wenn mit dem Tyrannen Winter er im harten Kampfe liegt!

Winter ist ein Erzdespote, gar ein arger Obscurant,
Denn in seine langen Nächte hält' er ewig gern das Land!
Winter ist ein arger Zwingherr; in den eis'gen Fesseln hält des Lebens Freiheitluft'ge, frische Quellen er gepreßt.

Sieh, im Lager überrumpelt hat den trägen Alten jetzt mit seinem ganzen Heere Lenz, der frühliche Rebell!
Sonnenstrahlen seine Schwerter, grüne Palme seine Speer!
O wie ragen und wie bligen Speer' und Schwerter ringsumher!

Seine Trommler und Trompeter das sind Fink' und Nachtigall,
Seine Marseillaise pfeifen Lerchen hoch mit lautem Schall,
Bomben sind die Blumenknospen, Kugel ist der Morgenthau!
Wie die Bomben und die Kugeln fliegen über Feld und Au!

Und den Farblosen, denen die drei Farben schon zu viel, zeigt er jetzt des Regenbogens ganzes, buntes Farbenspiel!
Als Cocarden junger Freiheit hat er Blüten ausgesät,
Da wie rings das Land voll bunter, farbiger Cocarden steht!

Rundum hat die Stadt' und Dörfer der Rebell in Brand gesetzt!
Ja, im goldnen Sonnenbrande glänzen hell und blank sie jetzt!
Drüber flatternd hoch sein Banner ätherblau und leuchtend weht,
Drin als Schild ein Rosenwölchgen mit der Inschrift: Freiheit steht.

Hei, der Winter ist geschlagen! und mit seinem Fesselband,
Seinem Froste, seinen Nächten, flieht er fort nun aus dem Land!
Frei und frühlich zieht statt seiner rasch der junge Sieger ein
Mit Gesang und grünen Kränzen, Blüthenschertz und Sonnenschein!

Und in grüne Farbe kleidet er Gebirge, Thal und Hain!
Freiheit geb' ich euch, und Gleichheit! Gleich beglückt sollt all' ihr seyn!
Gold ein heit'rer Sieg des Lichtes Erdne unser deutsches Reich,
Und dem schönsten Frühlingstage werde seine Freiheit gleich!

K. Grün.

Der Bauern-Aufstand auf dem Mainhardter Walde, dem sogenannten Burgfrieden, wird noch in mancher Leser Gedächtniß stehen. In neuester Zeit sandte die Regierung einen Kommissär dahin zur Untersuchung theils der Beschwerden, theils des gesetzlosen Verfahrens in jenen Tagen. Als es aber auf den Punkt kam, wo der Kommissär die Bauern ihrer gesetzlichen Eingriffe wegen zur Rede stellen wollte, so ergriffen sie seine Akten, zerrissen sie und der Kommissär entkam kaum mit Hülfe des Stations-Kommandanten ihren Mißhandlungen. Die Regierung kann und wird sich dieß nicht gefallen lassen, denn Ordnung und Fügung in die Geseze müssen bei jeder Staatseinrichtung, auch der allerfreiesten, beobachtet werden, was aber andernseits hier sehr zu beachten und zu bedauern ist, das ist, daß in dieser Waldgegend z. E. zu Neuhütten, Mayenfels, Brettach und auch nach unten im Thale die größte Armuth herrscht; nicht nur daß eine völlige Geldarmuth, sondern auch ein völliger Mangel an den nöthigsten Lebensmitteln dort eingetreten ist. Es erschienen bei Unterzeichnetem erst kürzlich Bauern aus dieser Gegend, die ihm schriftlich das Bild ihrer Nothüberbrachten und ihn baten, dasselbe dem ihnen als Freund des Volkes bekannten Herrn Staatsrath Goppelt zu übersenden. Es ist in solchem die Bitte gestellt: anzuordnen, daß ihnen von den öffentlichen Kästen nur ein kleines Quantum von den vorräthigen Früchten auf Borg auf eine kurze Frist verabfolgt werde. Abgabe von Früchten in ermäßigtem Preise würde sie nichts nützen, denn es sey kein Kreuzer mehr in ihren Händen, und sie seyen auch nicht fähig, im jetzigen Augenblicke Geld zu verschaffen. Die Bewohner dieses Waldes haben einen undankbaren Boden zur Bebauung, ihr Erwerbszweig bestand bisher meistens im Handel mit Holzwaaren, Räs, Sauerwasser u. s. w., auch ziehen sie zur Zeit der Ernte als Schnitter an den Rhein. Jener Handel ist ihnen jetzt meistens genommen. Der Menschenschlag auf diesem Walde ist ein kräftiger, schöner. Der Sage nach stammen sie von Schweden, die zur Zeit des dreißigjährigen Krieges zurückblieben. Es ist zu verwundern, daß ihre Fortpflanzung ohne Verkrüppelung geschah, besonders da ihre Wohnungen z. E. zu Neuhütten über alle Maßen schlecht und ungesund sind, wesswegen sie auch fast alle Jahre mit Nervenfieber heimgesucht werden. Dief veranlaßte mich vor einigen Jahren der Regierung den Vorschlag zu machen, diesen Leuten von Staatswegen lieber gesunde Wohnungen zu erbauen, als daß der Staat und die Gemeinden alle Jahre die Kosten einer Epidemie für sie bezahlen. Es ist leicht zu erachten, daß nur diese Noth, in der sie sich von allen Herren verlassen sehen, verbunden mit falsch verstandenen Anpreisungen einer jetzt erschienenen Freiheit und ihnen vorgeschwager Aussicht auf eine Republik (unter der sie sich nichts anderes vorstellen, als eine Einrichtung, bei der man nicht mehr zu

gehörten, und nach keiner Seite hin mehr etwas zu bezahlen hat) sie zu solchen Widerseßlichkeiten führen, die bald noch mehr Nachahmer finden können. Hunger und Kummer können zum Aeußersten führen und hier ist so schleunig als möglich Hülfe zu leisten. Nicht nur die Herren der Regierung, sondern auch sonst Volksfreunde möchte ich durch diese Worte auffordern, die Noth jener Waldgegend auch noch aus andern Quellen zu erforschen und ist dann eine werththätige Hülfe nicht zu versagen. Bereit zu jeder weiteren Auskunft ist der Unterzeichnete.

Weinsberg, den 12. Mai 1848.
Dr. Justinus Kerner.

Tages- Ereignisse.

— In diesen Tagen wird die große deutsche constituirende Nationalversammlung zu Frankfurt eröffnet. In dem Fünzig-Ausschuß wurde beantragt, daß der Tag kirchlich gefeiert werden möge; der Ausschuß wendete sich deshalb auch an die Bundesversammlung und die aus Mitgliedern des Bundestags, der Siebzehner, der Fünziger und des Frankfurter Senats zusammengesetzte Commission zur Vorbereitung der Nationalversammlung hat sofort öffentlich aufgefordert, daß in dem gesammten deutschen Vaterlande an einem der nächsten Sonntage die Eröffnung der constituirenden Nationalversammlung auch kirchlich durch Erlehung des göttlichen Segens über das von ihr zum Besten des deutschen Gesamtvaterlandes zu gründende Verfassungswerk auf entsprechende Weise möge gefeiert werden. Wie der Schreiber dieses sich oft an dem guten Sinne der fünfzig Männer erhoben hat, und manche ihm dadurch lieb und unvergeßlich geworden sind, so ist ihm auch die obige Aufforderung ein Beweis dieses Sinnes. Es ist kein Kommando zum Beten, aber das ganze deutsche Volk soll wissen und gedenken, daß es sich dort um sehr Großes und Weithinwirkendes handelt, und wie viel von der Versammlung abhängt. Darum theilen wir die Aufforderung der Commission gern mit und hoffen, daß sie überallhin noch zu rechter Zeit kommen wird.

— Aus Preußen und Berlin laufen die wichtigsten Nachrichten ein, gute und böse, über Posen, den Prinzen von Preußen, die neue Verfassung und die bedrohliche Lage der Arbeiter.

— Es hats nämlich das preussische Ministerium gewagt, den König um Zurückberufung des Prinzen von Preußen anzugehen, freilich mit guten Gründen. Bei den Berathungen über die neue freie Staatsverfassung dürfe der Prinz, der Nächste am Throne und muthmaßliche Erbe desselben, nicht fehlen. Die Vertreter des Volks müßten Vertrauen in seine Gesinnungen gewinnen, und die neuen Volksrechte in ihm einen der ersten Bürgen. Der Schritt ist gewagt, denn der Prinz gilt einem großen Theile des Volkes als der Träger des so verhassten, gestürzten Militär-Despotismus. — Der König hat sofort dem Prinzen den Auftrag zur Rückkehr von

London zugesandt, nachdem er zuvor die beiden Adjutanten desselben von dessen Person entfernt hat.

— Auch die Garde wird zurück gewünscht. Eine naive Aufforderung dazu enthält ein Eingeladnt der Bossischen Zeitung: „wird die Garde wieder in Berlin einziehen? recht und billig wäre es; denn schon haben sehr viele junge Mädchen, Verehrer der Garden, bedeutende Geldopfer im Interesse derselben auf dem Altar des Vaterlands niedergelegt.“

— In Berlin regnet's Vorschläge zur Verbesserung der Finanzen. Alle sind unfehlbar und würden den Staat ungeheuer reich machen und zur höchsten Blüthe bringen. Schade, daß ihrer so viele sind, daß sie das Finanzministerium weder lesen, noch weniger studiren und ausführen kann. In den letzten 14 Tagen wurden nicht mehr als 220 bei dem Ministerium eingegeben.

— Die Frage, wie die Tausende von Arbeitern beschäftigen, wird für Berlin immer wichtiger. Mit Erdarbeiten wurden Tausende beschäftigt, das kostete viele Tausende und war ganz unnütz, die Arbeiter mußten das und es trug nicht zu ihrer Hebung bei. Man sinnt auf neue passendere Beschäftigungen. Sehr gefürchtet wird, daß die schlechte Messe in Leipzig große Fabriken in Berlin zum Stillstand und wieder neue Arbeiter ums Brod bringen wird. Schon beginnt die städtische Behörde Suppe auszutheilen, wie sonst nur in den schlimmsten Wintermonaten.

— Der europäische Wirbelwind hat auch die Liguorianer und Redemptoristen, mit einem Wort die Jesuiten auf und davon geführt, nämlich aus Wien und ganz Oesterreich. Sehr, sehr weit wird er sie führen müssen, wenn sie ein ruhiges Plätzchen finden sollen, in Europa ist ihres Bleibens fast nicht mehr. Die Wiener hatten schon einige Mal gegen sie Sturm gelaufen, aber ihre hohe Beschützerin, die Kaiserin-Mutter, wußte sie immer zu retten, — da hob endlich ein kaiserliches Dekret ihre Gesellschaft ganz auf, weil auch ohne sie für das religiöse Bedürfnis der Oesterreicher hinlänglich gesorgt sey. Zu anderer Zeit wäre das ein Weltereignis gewesen, jetzt sieht man sich kaum um, wenn der Himmel einfällt.

— Niemand lacht herzlicher über die Thorheit deutscher Republikaner, und die nordamerikanische Verfassung um jeden Preis aufbringen zu wollen, als die Nordamerikaner selbst. Ihnen sogar passe der Rock nur so so und sie müßten ihn oft genug zurecht zupfen; aber welche Lächerlichkeit sey es, von einem Rock, der dem Eigenthümer ziemlich steht, zu erwarten, daß er jedem Andern, dem Breit- und Schmalschulterigen, dem Jungen wie dem Alten passe! Wir hätten dagegen etwas, woraus sich mit etwas Geschick etwas Treffliches machen lasse, das sey der Entwurf des Reichsgrundgesetzes, wie er von den Siebenzehnern ausgearbeitet sey. So hat sich ein Kenner, der nordamerikanische Gesandte Bankrott in London vernehmen lassen und schnell den Entwurf für seinen Präsidenten ins Englische übersetzt.

— Eine deutsche Flotte, eine Flotte! ruft in ganz Deutschland. Sie ist der Arm, mit dem Deutschland über die Meere reicht, seinen Handel schützt, seinen Befehlen in der ganzen Welt wie schon einmal Achtung und Nachdruck giebt. Ohne Flotte ist Deutschland ein einarmiger Krüppel. Der Ausschuß der Fünziger wendet sich an das deutsche Volk, an Reich und Arm, damit es sein Scherlein beitrage zu den „hölzernen Mauern“ Deutschlands. So soll Jeder mit der That die Sachverständigen unterstützen, die in Hamburg zusammen kommen, um über die Errichtung einer Flotte zu berathen.

— In die neuen Nationalwerkstätten, die der Staat unterhält, haben sich die Pariser Arbeiter vortrefflich gefunden, bis jetzt schon 85,000. Es läßt sich lustig in ihnen leben, lauter halbe Feiertage und blaue Montage und immer volle Auszahlung. Das einzige Fatale ist, daß eine Menge der gefertigten Gegenstände unverkauft bleiben, 1) weil sie schlecht gearbeitet und 2) viel theurer sind, als in Privatwerkstätten. Das machen die sechs halben Feiertage.

— Von der Nationalversammlung in Paris sind die Herren Lamartine, Garnier-Pagès und Marraß zu Häuptern der Regierung ernannt worden. Es ist dieß ein wichtiger Sieg der gemäßigten republikanischen Partei, zu dem auch Deutschland sich gratuliren darf.

— Wenig hat gefehlt, so wäte dem Pabste das Schwert der weltlichen Gewalt aus der Hand gefallen. Das römische Volk wollte Krieg mit Oesterreich und drang auf eine Kriegserklärung des Pabstes; der wollte sie nicht geben, weil sie einem geistlichen Fürsten nicht zieme oder aus Furcht, daß Oesterreich sich von Rom lossage. Die Römer wurden heftig und erbittert und drohten den Pabst abzusetzen, Pius IX. drohte mit Bann und Interdict. Mit Mühe kam die Vermittlung zu Stande, daß die Staatsconsulta und die Ständeversammlung die Verantwortlichkeit und die Sorge für den Krieg übernehmen solle. Das ganze Ministerium ist entlassen, kein Geistlicher soll mehr in ihm sitzen.

— Die Gebrüder Rothschild wollen versuchen, ob sie nicht mehr vermögen als alle deutschen, französischen und englischen Parlamente. Sie sind ihrer fünf Brüder aus Wien, London, Neapel und Frankfurt in Paris zusammengesommen, um zu berathen, wie dem Credit in Europa aufzuhelfen sey. Wir wünschen ihnen diesmal viel Glück und haben Hoffnung, denn es ist ein Geschäftchen, das den Brüdern einige Procente abwerfen würde.

— Die österreichische Armee hat in Italien bei Verona einen wichtigen Sieg erfochten. Es handelte sich hauptsächlich um die Erstürmung der Stadt Lucia. Sie ist den Oesterreichern gelungen, aber nur nach den größten Anstrengungen. Die Piemontesen, 50,000 Mann stark, wichen zurück. Die Deutschen hielten sich zur Ehre ihres Namens trefflich, die italienischen Regimenter auf dem linken Flügel wichen zurück. Der Sieg ist theuer erkauft. Venedig ist in Blockadezustand erklärt.

— Habt Acht! Schon zwei Bürgergardisten sind in Berlin durch die Unvorsichtigkeit oder Ungeschicklichkeit eines Kameraden erschossen worden.

— Auch in Stuttgart ereignete sich aus Unvorsichtigkeit und Unkenntniß im Gebrauch der Schießwaffen ein ähulicher bedauernswerther Unglücksfall. — Ein Friseurgehülfe schoß in einem Garten, aber das Gewehr, das nicht in ganz gutem Stande war, zersprang und riß ihm den Daumen der einen Hand ab. — Als der Unglückliche im Spital verbunden wurde, fanden sich zwei weitere Finger so verletzt, daß auch diese abgenommen werden mußten.

Einheimisches.

— (Nagold, den 14. Mai.) In Folge der über die traurigen Ereignisse in der Nacht vom 12.—13. an die R. Ministerien abgegangenen Berichte sind im Laufe dieses Vormittags über 300 Mann Infanterie in unsere Stadt eingerückt und hier einquartirt worden. Die Ruhe wurde zwar seither nicht mehr gestört, jedoch ist man unter den obwaltenden Umständen für die kräftige Maßregel dankbar. Es werden nun durch den Herrn Oberregierungsraih Sautter, der ebenfalls heute früh hier angekommen, eine strenge Untersuchung und weitere Maßregeln eingeleitet werden, deren Ergebnis man mit Spannung und in der Hoffnung entgegensteht, daß die Frevel ihrer wohlverdienten Strafe nicht entgehen; denn auf solch empörende Weise ist eine Obrigkeit nicht leicht in der Ausübung ihrer Berufspflicht überfallen und mißhandelt worden. Der Abscheu, den die große Zahl der rechtlichen und ruhigen Einwohner über diese Ereignisse ausdrückt, ist groß.

Vachnang. Die Unterzeichneten erklären hie-mit öffentlich, daß sie über den Artikel in Nr. 39 d. Bl. — an die Wahlmannschaft — ihre tiefste Verachtung auszusprechen sich gedrungen fühlen, indem der Verfasser desselben jedes religiöse Gefühl im Innersten beleidigend, sich nicht zu erschrecken scheut, unsere höchsten Güter, die h. Schrift und den Glauben an diese nicht nur der Lächerlichkeit, nein der Lasterung sogar Preis zu geben.
Den 18. Mai 1848.

Folgen 31 Unterschriften.

Der Unparteilichkeit halber glauben wir es unsern Lesern, welche in dem Aufsatz in Nr. 39 eine Gotteslästerung erblicken, schuldig zu seyn, zu sagen, daß es nicht in der Absicht des Verfassers jenes Aufsatzes liegt, durch Lasterungen sich Lust zu machen, sondern er bekämpft geradezu die lockern freigeistigen Religionsansichten der jetzigen sich aufgeklärt nennenden Männer unserer Zeit in seinen Citaten, den angezogenen Stellen aus dem Beobachter und dem Eulenspiegel, indem er als Verehrer der reinen Christuslehre solche gegen jene auch in hiesiger Gegend eingeschlichene Freigeisterei mit warmer Inbrunst in Schutz nimmt, und sich auf die

Grundlage des Christenthums, die Bibel, stützt. — Durch ein Versehen des Verfassers geschah es, daß der in Rede stehende Aufsatz nicht vollständig und zwar gerade der Theil, welcher Aufklärung über seinen Zweck gibt, nicht mitgetheilt ward. Wir übergeben daher in Nachstehendem den Schluß fraglichen Aufsatzes der Beurtheilung unserer Leser und überlassen die Vertheidigung aller vermeintlichen oder wahren Angriffe dem Verfasser selbst. — Schließlich müssen wir noch bemerken, daß wir dem Verfasser abriethen, jenen Artikel zu veröffentlichen und daß wir nur auf sein dringendes Bitten die Aufnahme bewilligten. Die Redaction.

Darum sage ich: Jeder aufgeklärte Abgeordnete, der seine Wahlmänner täuscht, und Stimmen sich geben läßt von Menschen, die er belogen, oder durch Verschweigen und andere gemeine Mittel betrogen hat, ist nicht im Stande nach seiner Verpflichtung für Kirche und Staat gleich stark zu sechten, und offen die Freiheit der Kirche der Lichtfreunde zu verkünden, ohne ein elender Heuchler zu seyn. — Nun so sey doch ehrlich und offen, wie unser I. Strauß! Ihr habt ja nichts zu fürchten, denn unsrer, der Lichtfreunde, sind viel. — Und ihr Wahlmänner, die ihr nicht wisset, was ihr wählet, verzichtet auf euer Recht, so wird die Wahl eine Wahrheit, und eure Stimmen dienen nicht zum elenden Lückensüllen einer finsternen knechtenden Partie, zu schaffen eine Lüge. Sind die zu wählende Vertreter des Volks aus unserm Oberamte, so kann man sie ja von allen beiden Seiten, der politischen und kirchlichen, kennen lernen, oder hat man schon Gelegenheit gehabt, Lichtgedanken von ihnen zu hören bei unserem hiesigen (Bachnanger) Gustav-Adolphs-Verein, oder unsere Schlagworte zu lesen in Zeitschriften oder in Briefen.

Wahlmänner! Bewahret eure Stimmfreiheit; mit mehreren Zetteln könnt ihr es leicht machen, wenn ihr Menschenfurcht habt. Wird der deutsche Reichstag in Frankfurt unserm Vaterlande nur noch wenig Staatliches übrig lassen zu berathen, so wird es um so mehr in Stuttgart für Kirche und Schule zu thun geben, nämlich wenn diese von jener sich trennt; und wir Lichtfreunde retten unsere Kinder auf eine ehrliche Art von der evangelischen Finsterniß. Darum, ihr Wahlmänner, sey auf der Hut — diesmal gilt es, wie noch nie. Charakterfestigkeit eines Mannes, nicht der euch im Augenblick der Wahl süße und freundliche Worte gibt, und nachher mit Stolz euch begegnet, wie man schon Beispiele zu erleben hatte, sey euer Augenmerk. Nur keine Furcht! wir siegen — Finsterlinge werden uns nicht schaden, oder in der Wahl gefährlich werden; darum: deutsch, offen, heraus mit der Farb, und weg mit aller Einseitigkeit im staatlichen und kirchlichen Leben aus dem Wahlmann, wie aus dem Candidaten! — Es gilt, ob Geltung der Bibel oder keine!

Auflösung der Charade in Nr. 36:
Klosterfrau.

Bachnang. Zur Beruhigung der Gemüther, welche durch den Artikel im letzten Blatte des Murrthalboten Nr. 39 pag. 315 „an die Wahlmannschaft“ in gerechte Entrüstung über die darin enthaltene Profanation unseres heiligen Glaubens versetzt worden sind, erklärt hiermit der Kirchenkonvent, daß unter heutigem Tage die geeigneten Schritte bei der dem Einsender des Artikels vorgelegten Dienstbehörde geschehen sind.
Den 19. Mai 1848.

Im Namen des Kirchenkonvents:
M o s e r.

Bachnang. Naturalienpreise vom 17. Mai 1848.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	40	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	6	8	5	55	5	42
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	8	24	—	—	—	—
„ Weizen . . .	13	44	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	11	12	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	—	4	50	4	36
1 Simri Welschkorn . . .	1	16	1	12	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod . . .	—	—	—	—	24	kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	7	Loth	—	—	—	Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	9	kr.
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	11	—
„ — abgezogenes . . .	—	—	—	—	10	—
„ Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	7	—

Hall. Naturalienpreise vom 13. Mai 1848.

Frucht gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	24	13	48	12	—
„ Roggen . . .	9	12	8	38	8	—
„ Gemischt . . .	9	20	8	45	8	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	7	12	6	57	6	24
„ Haber . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund . . .	—	—	—	—	11	kr.
Ein Kreuzerweck . . .	—	—	—	—	6	Loth 3 Quint.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilingen u. s. w.

Der Murrthal - Bote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 41. Dienstag den 23. Mai 1848.

Gefecht bei Heitgerlen 1568. Dies ist der erste blutige Vorfall zwischen den Niederländern und den Spaniern beim Ausbruche des Aufstands gegen Philipp. Die Spanier unter Armerberg, welcher selbst blieb, wurde von Ludwig von Nassau geschlagen. Adolf, Ludwigs Bruder, zugleich Rektor der wittenbergischen Universität, half den Sieg mit seinem Leben erkaufen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bachnang.

Gläubiger: Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgelesen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recces, in dem einen wie in dem anderen Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Massa, Bäcker von Neufürstehütte, am 19. Juni Vormittags 8 Uhr zu Neufürstehütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 2) Georg Schief, Weber von Allmersbach,

Montag den 19. Juni Morgens 8 Uhr zu Allmersbach. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.

- 3) Georg Kummer von Rohrbach, am 20. Juni Vormittags 8 Uhr zu Reichenberg. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 4) Gottfried Strohmaier von Boggenhof, Dienstag den 20. Juni, Morgens 8 Uhr, zu Althütte. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichtssitzung.
- 5) Johann Jakob Maier, Gerbers Ehefrau von Bachnang, am 21. Juni 1848 Nachmittags 2 Uhr zu Bachnang. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 6) Gottlieb Wurst's Wittve von Fornsbad, am 21. Juni 1848 Vormittags 8 Uhr zu Fornsbad. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 7) Peter Lang's Wittve von Althütte, Mittwoch den 21. Juni Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: in der nächsten Gerichtssitzung.
- 8) Christian Heimerdinger, Bäcker von Spiegelberg, am 22. Juni 1848 Vormittags 8 Uhr zu Spiegelberg. Ausschlußbescheid: nächste Gerichtssitzung.
- 9) Gottlieb Weller von Althütte, Donnerstag den 22. Juni Morgens 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: am Schlusse der Liquidation.
- 10) Gottfried Riedel, Zimmergeselle von Bruch,